

Jahresbericht 2020

Zukunft für Ugandas Kinder UG (haftungsbeschränkt)





Liebe Patinnen und Paten, Freund*innen und Förder*innen von „Zukunft für Ugandas Kinder“,
Zu Beginn des neuen Jahres wollen wir wieder auf das vergangene Jahr zurückschauen und einen Einblick in das geben, was sich in diesem außergewöhnlichen Jahr 2020 bei unseren Projekten alles getan hat.

Auch Uganda wird seit März 2020 enorm vom Corona-Virus beeinflusst. Durch unser Notfallprogramm konnten wir viele Menschen Woche für Woche vor dem Hungertod bewahren. Unsere Patenkinder und die Kinder der „Future for Ugandan Children“ Grundschule konnten viele Monate die Schulen überhaupt nicht besuchen und auch die Studienfahrt für die Schülerinnen des „St. Cecilia Transitory Homes“ musste den Umständen geschuldet ausfallen.

Trotzdem sind wir stolz auf das, was wir gemeinsam mit Ihrer Unterstützung erreicht haben: 51 Kinder können durch die Unterstützung ihrer Patinnen und Paten zu Schule gehen. In der „Future for Ugandan Children“ Grundschule lernen inzwischen fast 300 Schüler*innen und momentan sind wir dabei vier neue Klassenzimmer anbauen. Darüber hinaus konnten wir durch das Corona-Notfallprogramm über 2600 Personen für eine Woche mit Lebensmitteln und Hygieneartikeln versorgen.

Unseren Freund*innen, Förder*innen und Patinnen und Paten danken wir deshalb von Herzen für Ihr Engagement, Ihr Vertrauen und Ihre Treue. Lassen Sie uns alle zusammen weiter anpacken, damit wir den Kindern in Afrika auch 2021 eine bessere Zukunft durch Bildung ermöglichen können. Denn, wie eine afrikanische Weisheit sagt:

„Viele kleine Leute, die an vielen kleinen Orten viele kleine Dinge tun, können das Gesicht der Welt verändern.“

(Afrikanisches Sprichwort)



Auf ein gutes Miteinander im Jahr 2021 freuen sich Ihre

 

Julia Broghammer und Raphaela Hofmann



Corona-Notfallprogramm

Wie schon angedeutet, beeinträchtigt das Corona-Virus auch das Leben in Uganda seit März erheblich. Als klar war, dass sich das Virus weltweit ausbreiten würde, reagierte die Regierung sehr schnell und fuhr das öffentliche Leben in Uganda beinahe komplett herunter. Märkte wurden geschlossen, alle öffentlichen Verkehrsmittel eingestellt sowie die Nutzung privater Fahrzeuge verboten. Die Menschen durften nur noch an wenigen Stunden des Tages ihre Häuser verlassen. Die Wirtschaft kam fast vollständig zum Erliegen, was viele Menschen arbeitslos machte. Anfangs konnten viele Menschen noch von ihren Vorräten und dem Leben, was sie anpflanzten, doch nach und nach waren diese Ressourcen erschöpft und es gab Tage, an denen viele Menschen nur eine Mahlzeit oder sogar gar keine zur Verfügung hatten.

Relativ schnell war uns klar, dass wir da nicht einfach tatenlos zuschauen können, sondern, wir alles dafür tun müssen, was in unserer Macht steht, damit so viele Menschen wie möglich überleben können. Aus dem Grund starteten wir im April ein Notfallprogramm mit dem Ziel, Spenden für das zum Überleben Notwendige zu sammeln. Vor allem ältere Menschen, die grundsätzlich größere Schwierigkeiten haben sich selbst zu versorgen, litten enorm unter der Situation und brauchten tatkräftige Unterstützung. Bis Ende August überwiesen wir beinahe wöchentlich Geld nach Uganda, sodass wir am Ende mit Hilfe einer Vielzahl an Unterstützer*innen 2.600 Personen für jeweils eine Woche versorgen konnten.

Auch wenn Uganda nicht sehr viele direkte Corona-Tote meldete, starben in der Zeit zwischen März und August viele Menschen an den Folgen des Lockdowns und den Einschränkungen durch Corona, beispielsweise an Hunger oder durch Selbstmord aufgrund von Perspektivlosigkeit. Das Ende des Lockdowns wurde immer wieder nach hinten verschoben und die Lage spitzte sich weiter zu. Alle Kinder waren zuhause, hatten somit kaum Zugang zu Bildungsangeboten und lange war keine Besserung der Lage in Sicht. Ende August wurde der Lockdown dann größtenteils aufgehoben. Das Leben normalisiert sich jetzt nach und nach. Dennoch haben die Menschen natürlich nicht von einem auf den anderen Tag wieder genügend zur Verfügung, um ihre Existenz zu sichern. Aus diesem Grund überweisen wir weiterhin Geld, wenn wir Spenden dafür erhalten. Wir sind sehr dankbar, dass wir so viel Gutes in dieser schwierigen Situation leisten konnten und hoffen, dass der Großteil der Bevölkerung bald wieder in der Lage sein wird, sich selbst zu versorgen.





Patenschaften

Auch in diesem Jahr können wir stolz verkünden, dass sich die Anzahl unserer Patenschaften noch einmal vergrößert hat. In das, zu diesem Zeitpunkt noch "normal verlaufende" Jahr 2020, sind wir mit 41 Kindern gestartet und schon vor Beginn des ersten Terms bekamen wir Zuwachs von Martin Mugenyi und Julianah Doreen Nagawa und so begannen 43 Patenkinder den ersten Term.

Im März veränderte das Corona-Virus wie schon erwähnt auch das Leben in Uganda erheblich. Es kam zu einem Lockdown und die Schulen wurden ab dem 20. März, drei Wochen vor dem offiziellen Ende des ersten Terms, geschlossen.

Geplant war, dass nach den verlängerten Ferien der zweite Term im Mai wieder starten sollte. Auch unsere fünf neuen Patenkinder Agnes Namuwonge, Nelinda Cathy Namubiru, Olivia Maria Namulindwa, Andrew Ssekiranda und Vivian Kizza sollen ihren Schulbesuch an der Masaka Parents Grundschule beginnen. Doch leider kam es anders und der Schulstart wurde immer wieder weiter nach hinten verschoben. Die Schulen waren jedoch aufgefordert, die Kinder mit Lernmaterialien zu versorgen und so bekamen unsere Patenkinder immer wieder Aufgabenpakete, die sie bearbeiteten und den Lehrer*innen zur Korrektur abgaben. Schlussendlich konnte der zweite Term des Jahres leider gar nicht vor Ort in den Schulen stattfinden.

Im September konnten unsere 48 Patenkinder dann endlich wieder zu Schule gehen und mit ihnen auch die drei neu dazugekommenen Kinder, Gabriella Namayengo, Harriet Burungi und Norine Namiyigo. Die Kinder hatten viel Spaß in der Schule und lernten fleißig. Der Term ging bis 18.12.2020 und somit länger als in den letzten Jahren, damit die Kinder einen Teil des verpassten Lernstoffs wieder aufholen konnten.

Nach dem Ende des Terms war es dann sogar möglich, eine Weihnachtsfeier für die Kinder und ihre Familien zu veranstalten, an der die meisten Familien teilnehmen konnten. Dabei wurde natürlich auch auf die Hygiene geachtet. Um Coronainfektionen vorzubeugen, wurde am Eingang Fieber gemessen und immer wieder die Hände gewaschen und desinfiziert. Darüber hinaus wurde, wo es möglich war, Abstand gehalten. Der Ablauf der Feier sah folgendermaßen aus: Zuerst fand ein gemeinsamer Gottesdienst statt. Anschließend hatten die Kinder Zeit, Briefe an ihre Patinnen und Paten zu schreiben. Danach sprach eine medizinische Fachkraft aus Kampala darüber, was hilft, während der Corona-Zeit sicher und gesund zu bleiben. Dabei erklärte sie die Vorgaben des Gesundheitsministeriums und welche Lebensmittel besonders wichtig sind, damit der Körper gesund bleibt. Weiterhin verwies sie auf die Wichtigkeit, selbst wahrzunehmen, ob es einem gut oder schlecht geht und bei Symptomen direkt zu reagieren. Darüber hinaus ging es auch noch um die Bedeutung von Weihnachten. Anschließend war noch Zeit für Fragen, die die Kinder wie auch die Erwachsenen gut nutzten. Danach gab es dann ein großes Mittagessen, bei dem sich die Familien so richtig satt essen konnten. Nach einer Zeit mit Musik und Tanz, aßen alle noch von der Torte, die es bei jeder unserer Partys gibt und machten sich nach und nach auf den Heimweg. Es wurde deutlich, dass den Kindern sehr die Nähe zu den anderen Kindern fehlte und dass sie es sehr genossen, den Tag, auch wenn mit Abstandsregeln, gemeinsam zu verbringen.

Wir sind stolz und dankbar, dass inzwischen durch die Patenschaften 51 Kindern eine Schulbildung ermöglicht wird. Ohne alle unsere Patinnen und Paten wäre das nicht möglich.





„Future for Ugandan Children“ Grundschule

Beim Blick auf die “Future for Ugandan Children” Grundschule können wir erfreulicherweise festhalten, dass sich in diesem Jahr, nachdem es eher ruhig begonnen hat, so einiges an Positivem getan. Nachdem die Kinder zum September 2019 in die neuen Schulgebäude umzogen waren, wollten wir uns nicht auf diesem Erfolg ausruhen, sondern die Arbeit ging erst richtig los. Die Anzahl der Schüler*innen stieg stark an. Sprachen wir im letzten Jahresbericht noch von ca. 100 Kindern, die zur Schule kommen, sind es jetzt beinahe 300 Schüler*innen. Dies führt dazu, dass von allem mehr benötigt wird: Mehr Lehr- und Fachkräfte, mehr Klassenräume, mehr Mahlzeiten, mehr Schulmaterialien, etc. Mittlerweile arbeiten fünf Lehrer*innen und ein Koch für unsere Schule. Die Lehrer*innen machen einen sehr guten Unterricht und so wird unser Ziel, benachteiligten Kindern und Jugendlichen Bildung zu ermöglichen, an diesem Ort Wirklichkeit. Darüber hinaus haben wir erreicht, dass es jetzt drei getrennte Toiletten gibt, eine für Mädchen, eine für Jungen und eine für die Lehrer*innen.

Es gibt aber auch neue Herausforderungen, die weiterhin bestehen. Im Jahr 2020 mussten wir, um alle Schüler*innen unterbringen zu können, die im Jahr 2019 von uns gebauten zwei Klassenzimmer, sowie zwei provisorische Gebäude nutzen. Von März bis August war die “Future for Ugandan Children” Grundschule dann wie alle Schulen aufgrund des Corona-Virus` geschlossen. Damit wir sie im September wieder öffnen konnten, mussten wir einige Auflagen erfüllen. Dabei führten wir ein, dass die Klassen in zwei Gruppen geteilt unterrichtet werden, die eine morgens und die andere nachmittags, um die notwendigen Abstände einzuhalten zu können. Außerdem wird beim Betreten des Schulgeländes Fieber gemessen und es gibt Stationen, an denen die Kinder ihre Hände waschen und desinfizieren können. Weiterhin muss auch durchgehend ein Mund- und Nasenschutz getragen werden. Ein weiteres Problem, das sich durch die Corona-Situation noch verstärkte, ist, dass die Kinder ca. 4km zum nächsten Brunnen gehen müssen, um Wasser zu holen. Dies bringt zusätzlich zu der körperlichen Anstrengung ein Infektionsrisiko mit sich, da sie beim Wasserholen auf viele andere Menschen treffen können. Dafür konnten wir jetzt einen festen Freiwilligen engagieren, der sich darum kümmert, das Wasser auf das Schulgelände zu bringen. Außerdem zäunten wir das Schulgelände im November ein, sodass besser kontrolliert werden kann, wer das Schulgelände betritt und so das Betreten durch Fremde auch verhindert werden kann.



Im Oktober bekamen wir des Weiteren eine Förderzusage der “Stiftung für Solidarität und Gerechtigkeit”, die uns im Bau vier weiterer Klassenzimmer unterstützt. Dabei bleibt für uns zwar ein Eigenanteil, dieser ist im Vergleich zur Gesamtsumme aber überschaubar. Der Bau begann direkt Anfang November und wird voraussichtlich Anfang Januar fertiggestellt. Darüber freuen wir uns sehr, da somit eine deutlich bessere Lernatmosphäre geschaffen werden kann. Durch die steigende Zahl an Schüler*innen steigt natürlich auch der Bedarf an Geld, um den Schulbetrieb aufrecht zu erhalten. Hier sind wir dabei zuzuschauen, wie wir langfristige

Unterstützer für dieses Projekt gewinnen können und wie im Gegenzug auch die Familien in Uganda ihre Ressourcen noch mehr mit einbringen können. Was für das neue Jahr geplant ist, finden Sie im Ausblick.





Sonstige Aktionen

Auch die Möglichkeiten unsere Organisation vorzustellen und neue Förderer zu gewinnen, waren in diesem Jahr aufgrund des Corona-Virus eingeschränkt. Trotzdem gibt es einige Aktionen, von denen wir berichten wollen.

Im Februar konnten wir uns als Organisation auf AmazonSmile registrieren. Von nun an werden von jedem Einkauf, der über AmzonSmile getätigt wird und bei dem unsere Organisation ausgewählt wurde, 0,5 % der Kaufsumme an uns gespendet.

Im August hatten wir die Möglichkeit uns und unsere Arbeit bei dem Rotary Club Rhön vorzustellen. Nach einem gemeinsamen Abendessen hielten wir einen kurzen Vortrag und beantworteten viele Fragen. Danach kamen wir noch mit einigen Mitglieder*innen über die Zukunftsvisionen für die "Future for Ugandan Children" Grundschule ins Gespräch. Der Rotary Club wird uns im nächsten Jahr bei einigen Projekten mit finanzieller und fachlicher Hilfe unterstützen, darüber sind wir sehr dankbar!

Im November erhielten wir die Möglichkeit, unsere Arbeit und unsere Organisation bei einem Abend der Hochschulgemeinde Benediktbeuern vorzustellen. Die Veranstaltung fand online über Zoom statt, was eine ungewohnte Situation für uns war. Trotzdem kamen wir gut miteinander ins Gespräch und konnten einige Fragen klären und Anregungen mitnehmen.

Auch in diesem Jahr hatten wir natürlich wieder eine Fotoaktion. Unter dem Motto "Lass die Maske sprechen" wollten wir in diesem Corona-Jahr die ganze Welt in den Blick nehmen, weil wir das Gefühl hatten, dass unsere Aufmerksamkeit sehr auf Deutschland begrenzt ist.



In der Adventszeit hatte die Hochschulgemeinde Benediktbeuern einen Stand im Kloster, bei dem Selbstgebasteltes sowie unsere Produkte aus Uganda für den guten Zweck verkauft wurden. Dabei geht ein Teil der Spenden, wie in den letzten Jahren beim Christkindlmarkt auch, an uns, dafür sind wir sehr dankbar!



Ausblick

Wie schon im Abschnitt zur "Future for Ugandan Children" Grundschule erwähnt, gibt es hier noch einiges zu tun und wir haben neue Ziele, von denen wir einige 2021 erreichen wollen. Zuerst einmal wollen wir im Januar den Bau der Klassenzimmer vollständig abschließen und diese mit Lernmaterialien ausstatten. Dann kann voraussichtlich noch im Januar der Unterricht in den neuen Räumen beginnen. Darüber hinaus sind wir im Kontakt mit dem Rotary Club Rhön und können voraussichtlich mit deren Unterstützung im neuen Jahr eine eigene Wasserversorgung mit Hilfe eines Brunnens und einer Zisterne aufbauen. Darüber hinaus ist es auch ein gemeinsames Ziel, die Schule an die Elektrizitätsversorgung anzuschließen, um so durch eine Pumpe Wasser aus der Zisterne herauspumpen zu können und den Strom auch für andere wichtigen Dinge nutzen zu können. Wir sind jetzt schon sehr aufgeregt und auf alle weiteren Schritte gespannt, die wir gemeinsam mit der Schule und unseren Kooperationspartnern gehen können.

Außerdem planen wir für 2021 wieder eine Studienfahrt für das St. Cecilia Transitory Home zu organisieren, auf der die Schüler*innen ihr Land besser kennenlernen und sich alltagspraktische Fähigkeiten aneignen können. Wir hoffen sehr, dass in diesem Jahr wieder eine Fahrt möglich ist, da diese auch immer eines der absoluten Highlights für die Schüler*innen darstellt.

Unsere Pläne, von April bis ca. August 2021 nach Uganda zu fliegen, um vor Ort anzupacken, die Arbeit unserer Organisation so ganz praktisch zu unterstützen, viel Zeit mit unseren Patenkindern zu verbringen und auch allen Pat*innen und Paten eine Möglichkeit zu geben, gemeinsam mit uns und ihren Patenkindern in Uganda unterwegs sein können, müssen wir leider verschieben. Schweren Herzens haben wir entschieden, diese Pläne nicht in 2021 umzusetzen, da uns die momentane Lage einfach zu unsicher erscheint. Vorerst haben wir die Reise auf das Jahr 2022 verschoben und hoffen, dass wir dann, auch mit Blick auf unsere berufliche und private Situation, die Möglichkeit haben, für drei bis vier Monate nach Uganda zu gehen. Hoffen wir das Beste.